

Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend. Inserationspreis: die kleinsten.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illustr. Beilagen) in der
Expedition, bei unsfern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: G. Hannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

Nr. 118.

Sonnabend, den 5. Oktober

1895.

Am 7. Oktober 1895:
Jahrmarkt in Johannegeorgenstadt.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 6. Oktober 1895, Vormittags 7 Uhr
findet eine Übung der städtischen Pflichtfeuerwehr statt.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Die auf die Rendierung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe abzielenden Bestrebungen haben bekanntlich den Erfolg gehabt, daß das preußische Handelsministerium über diese Angelegenheit bei einer beschränkten Zahl von Interessenten, Handelskammern und anderen Sachverständigen Umfrage gehalten hat. Die Ergebnisse derselben, die inzwischen vollständig eingelaufen sein werden, unterliegen zur Zeit noch der Begutachtung der gesetzgebenden Stellen, auch ist noch nicht bekannt, wie das Reichsamt des Innern sich dazu stellen dürfte. Immerhin darf angenommen werden, daß man an leitender Stelle die Notwendigkeit von Erleichterungen nicht verkennt und zwar sowohl in Form einer Verlängerung der Verkaufszeit für gewisse Handelszweige (z. B. Zigaretten und Lebensmittel) und daneben auch durch Umlegung der gegenwärtigen Verkaufszeit. Ob unter solchen Umständen der Gesetzentwurf noch für die kommende Tagung wird fertig gestellt werden, ist nicht ganz sicher.

Die Arbeiten zur Verbesserung bzw. Ergänzung der Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungsgesetze nehmen, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ versichern, ihren ungehemmten Fortgang. Insbesondere wird darauf hingewiesen, in Zukunft den Verletzten eine schnellere Erlangung der Rente zu ermöglichen. Bei der Fülle der sonstigen Arbeiten ist es aber wahrscheinlich, daß die betreffenden Verlagen erst im späteren Verlaufe der nächsten Session an den Reichstag gelangen. Wir fürchten daß sie auch diesmal hinter dem übrigen Material so lange werden zurückstehen müssen, bis schließlich keine Zeit mehr zu ihrer Erledigung ist.

Die Klapprfragen bei den Waffenrädern unserer Infanterie, die seit nunmehr zwei Jahren von einzelnen Bataillonen probeweise getragen werden, haben sich durchaus nicht bewährt. Sie gewähren den Soldaten gar keine Erleichterung und es ist gelegentlich der Manöver die besondere Thatache festgestellt worden, daß die schlapp gewordenen Soldaten zum allergrößten Theil an Stelle des hohen Stehkragens, dem so oft die Schuld am Schlappwerden des Mannes zugeschoben wurde, den neuen Klapprfragen trugen.

Köln. In der Landesverwaltungssangelegenheit wurden hier zwei weitere Personen verhaftet. Aus Berlin ist ein höherer Offizier des Kriegsministeriums in Köln eingetroffen, um bei der Untersuchung mitzuwirken. — Aus Wittenberg, Provinz Sachsen, gehen uns zu dieser Affäre noch folgende interessante Mittheilungen zu: „Zwei Wittenberger Einwohner, ein Buchbinder und ein Wächter, erhielten Einladung zur Hochzeitsfeier des in Saarlouis in Diensten stehenden Feldwebels Haase, die dieser mit seiner Braut, Fräulein Richter in Magdeburg, am 23. v. Mts. begehen wollte. Der Buchbinder ist ein Freund und der Wächter der Großvater des Feldwebels. Der Letztere traf am Tag vor der Hochzeit in Magdeburg ein und erfuhr hier zu seinem Schrecken, daß sich seine Braut in Untersuchungshaft befände. Bei seinem Stefaoter, einem Unterbeamten bei der Festung in Magdeburg, wurde von Kriminalbeamten Haussuchung gehalten und selbst der Feldwebel mußte sich eine Durchsuchung seiner Eßtassen u. c. gefallen lassen. Es stellte sich nun heraus, daß die Braut, die sich mit ihrer in Magdeburg lebenden Mutter mit Schneidern ernährte, nicht nur mit dem Feldwebel, sondern zu gleicher Zeit auch noch mit einem in Magdeburg weilenden französischen Offizier und einem Arbeiter der Grusonwerke ein Liebesverhältnis unterhielt. Der Offizier scheint das Mädchen überredet zu haben, mit dem Arbeiter ein Verhältnis anzuknüpfen, lediglich zu dem Zwecke, um Zeichnungen, Geschäftsteile u. c. zu erlangen. Dafür soll der Arbeiter Bezahlung in französischer Münze erhalten haben, was ihn gerade verdächtig gemacht hat. Die Verhaftung der Braut und des französischen Offiziers erfolgte in Köln a. Rh. wohin sich das Paar begeben hatte.“

Rußland. Russland entfaltet große Rüdigkeit in der Befestigung seiner Besitzungen im fernen Osten und in der Verstärkung seiner Streitkräfte dasselb gegen Japan. Drei Kreuzer mit Truppen, Ingenieuren, Geschütz, Munition und Eisenbahnmaterial seien kürzlich nach Wladiwostok ge-

gangen. Kreuzer der sogen. „Freiwilligen Flotte“ sollen den ganzen Winter über weitere Verstärkungen dahin befördern, damit die russische Armee im Frühling auf 90.000 Mann gebracht werde. Der „Standard“ erfährt aus Konstantinopel, Rußland treffe auch ungewöhnliche, militärische Vorkehrungen in Batum (also gegen die Türkei), um für ein rasches Handeln im Falle von Verwicklungen in Asien vorbereitet zu sein.

Zum Kapitel der franco-russischen Beziehungen werden mitunter in den beiden befreundeten Ländern Stimmen laut, die beweisen, daß keineswegs die von den Führern des Presbyteriums an der Seine und Rawa immer wieder betonten Ansichten hierüber und die gegenseitigen Verhummelungen ganz allgemein getheilt werden. — So hat noch vor kurzem, wie der „März.“ aus Paris geschrieben wird, eine Dame der dortigen höchsten Aristokratie, deren Salen ein Stellvertreter für Diplomaten und Vertreter der gebildeten großen Welt ist, anlässlich der vielbesprochenen „Times“-Korrespondenz aus Wien geistreich und tressend geäußert: „Das Verhältniß Russlands zu unserem Frankreich gleicht einer morganatischen Ehe, in welcher der legitime Theil den unebenbürtigen von Zeit zu Zeit an den vorhandenen Abstand erinnert, um ihn möglichst dienstbar und anpruchlos zu erhalten. In gewisser, standesgemäßer Gesellschaft schämt sich sogar der eine Ehegatte des anderen. Jedenfalls wird der Druck des vornehmern, machtbewussten und rücksichtslosen Theils auf die treuergabe Gattin nach den Regeln der Erfahrung nicht abnehmen, sondern stetig wachsen.“ — Auch der „Grahdanin“ macht sich wieder über den Verbrüderungskultus lustig. Aus seinem Artikel sei die eine besonders bezeichnende Stelle mit einer scharfen Beleuchtung der derzeitigen französischen Zustände hervorgehoben: „Der Präsident geizt in seinen jüngsten Tischreden nicht mit lautem Lob für die französische Armee, vergaß aber gleichzeitig auch nicht, die Zusammenstellung von militärischer Vollkommenheit mit dem Siege der Demokratie zu unterstreichen. Das drängte die Frage auf, ob das heutige staatliche Frankreich denn wirklich nur Illusion zu sein bestimmt sei. Sind diese offiziellen Redner Frankreichs denn wirklich ernstlich von dem überzeugt, was sie sprechen, daß nämlich gelungene Manöver und eine glänzende Revue Zeichen größter Ordnung in der Armee und die Resultate eines Regimes sind, das fünfundzwanzig Jahre lang zerstörte, was in anderen Staaten als Grundfeuer und Hauptbedingung der Ordnung und der Vollkommenheit in der Armee und im Leben gilt? Jedenfalls ist das ein interessantes Thema; ich zerstöre, mein Nachbar besiegt und wir gelangen beide zu demselben Resultat — zur Wiedergeburt. Der Sieg der Demokratie führte zur Wiedergeburt der Armee — das verklärte der Präsident der Republik als das Resultat der seit der Schlacht bei Sedan verlorenen fünfundzwanzig Jahre. Liegt da die Illusion eines Träumers oder absichtlicher Betrug vor?“

Schweden-Norwegen. Das schwedisch-norwegische Kriegsministerium geht mit der Absicht um, Ausrüstungsgegenstände nach preußischem Muster in der schwedisch-norwegischen Armee einzuführen, und hat zu diesem Zwecke vom preußischen Kriegsministerium Proben erbeten, die bereitwillig zur Verfügung gestellt und durch die hiesige schwedisch-norwegische Gesandtschaft nach Stockholm abgesandt worden sind.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 4. Oktober. Vergangenen Mittwoch fand unter Vorsitz des Hrn. Oberforstmeisters Schumann im Schützenhaus auf Einladung des Reichstreuens Vereins eine Versammlung von Vertretern der Ordnungsparteien statt, in der über die bisher geschehenen Schritte wegen der Landtagswahl von Hrn. Richard Hertel Bericht erstattet wurde. Danach sind die wiederholten Versuche, die Stimmen der Ordnungsparteien im Wahlkreis auf einen Kandidaten aus einer neutralen Stadt zu vereinigen, infolge der Aufstellung einer hauptsächlich den örtlichen Interessen dienenden Kandidatur der Stadt Aue und des einseitigen, durch den Antisemitismus gestützten Vorgehens von Schneeberg erfolglos geblieben. Trotzdem hat man sich in letzter Stunde nochmals wegen Zurückziehung der Kandidatur Bochmann mit Aue ins

Die Mannschaften stellen im Magazingarten. **Abzeichen sind anzulegen.**
Unentschuldigtes oder nicht genügend entschuldigtes Ausbleiben, verpätes Erscheinen,
sowie jeder Ungehorsam gegen die Vorgesetzten, insbesondere das Rauchen im Dienste
wird unnachlässigt mit Geldstrafe bis zu 10 Mark oder entsprechender Haft bestraft.
Entschuldigungen sind vorher rechtzeitig bei den betreffenden Zugführern anzubringen.

Eibenstock, am 21. September 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Rörner.

Graupner.

Einvernehmen gejetzt. Die Versammlung billigte das in de Sache Geschahen und sprach sich einstimmig dafür aus, daß man nichts unterdrückt lassen darf, um die Verhandlungen mit Aue zu einen für Eibenstock günstigen Abschluß zu führen. Wie wir weiter in Erfahrung gebracht haben, haben die Wähler von Aue in einer Versammlung an demselben Tage die Kandidatur Bochmann zu Gunsten des Hrn. Bürgermeisters Dr. Rörner zurückgezogen, falls auch Dr. Bürgermeister v. Woydt in Schneeberg, wie er versprochen, zurücktrete und eine antisemitische Sonderkandidatur nicht aufgestellt werde. Der Verräter hat sich jedoch geweigert, zurückzutreten und damit sein gegebenes Wort einzulösen. Es bleibt nunmehr für die Wähler Eibenstocks nichts anderes übrig, als für die Wahl des Hrn. Baumeisters Bochmann in Aue energisch einzutreten, da dies den Interessen unserer Stadt am meisten entsprechen dürfte.

Hundshäbel. Der hiesige seit 1839 bestehende Frauenverein hatte im vergangenen Rechnungsjahr 1894/95 406 M. 14 Pf. Einnahme, darunter 108 M. 10 Pf. Mitgliederbeiträge, 105 M. Beihilfen des Schneeberger Bezirkshauses, 100 M. Königliche Gnadenrente und mehrere anekdotische Gaben auswärtiger Freunde in Neidhardtsthal, Wolfsgrün und Dresden. Die Ausgaben beliefen sich auf ca. 388 M. Beiträge wurden an 53 Personen 110 M. 80 Pf. daara, 4½ Pf. Fleisch, 162 Brote, à 6 Pf., 39½ Pf. Kaffee, 157 Pack Eichhörnchen, 9½ Pf. Gemüse, 5½ Pf. Scheffel Kohlen und Bekleidungsstücke im Werthe von 80 M. Die Mitgliederzahl ist Dank den Bemühungen der Vorsteherin von 71 auf 85 gestiegen und hat sich im neuangegangenen Rechnungsjahr wiederum um 7 vermehrt. Außer dem zinslich angelegten Vereinsvermögen in der Höhe von 300 M. verbleibt noch ein Kassenbestand von ca. 18 M. I. Vorsteherin des Vereins ist seit 1890 Frau P. Adele Krab. II. Vorsteherin Frau Stidereiffabrikant Linda Tröger. Der Familienabend, welcher voriges Jahr einen Reinerttag von ca. 30 M. der Kasse zuführte, wird dieses Jahr im Hafischen Gaßhof stattfinden. Mögen dem Verein für diese seine Befreiungen die alten Freunde und Gönner auch künftig treu bleiben und neue gewonnen werden.

Dresden, 2. Oktober. Bei einer Jagd auf Lindauer Niederwörder wurde der Leibochter unseres Königs, der Königl. Hofsäulenmeister Kiel, der als Schütze beteiligt war, angeschossen. Der Schützenverein, der mehrere Wunden im Kopfe erhalten hat, wurde nach Anlegung des ersten Verbandes durch Dr. Rudics-Niederlößnitz nach seiner Wohnung (Wienerstraße) gefahren.

Dresden. Wie das Organ für den Königl. Sächsischen Militärvereinsbund, „Der Kamerad“, bekannt giebt, hat der König die neuen Bundesgesetze bestätigt. Das Bundespräsidium weist nachdrücklich darauf hin, daß die Vereinsvorsteher die Kameraden mit den neuen Satzungen bekannt zu machen, insbesondere auch von der Genehmigung des Bundeschiedsgerichts in Kürze zu sagen verpflichtet sind. Mitglieder, welche wegen sozialdemokratischer Bestrebungen aus einem Verein ausgewiesen sind und Berufung einlegen wollen, haben sich fünfzig einzig und allein an das Bundeschiedsgericht zu wenden und sich dessen Entscheidung zu unterstellen, da jedes andere Gericht in dieser Sache fünfzig unzuständig ist. In gleicher Weise werden die Vereinsvorsteher aufgefordert, zur strengen Durchführung der Beschlüsse, betreffend den Ausschluß von solchen Kameraden aus Militärvereinen, welche einem Konsum- oder anderen derartigen Vereinen angehören, deren Leitung sich nachweislich in sozialdemokratischen Händen befindet.

Zwickau, 2. Oktober. Die heute eröffnete 8. Generalversammlung des Evang. Bundes, welche aus allen Theilen Deutschlands stark besucht ist, richtete an Seine Majestät den Kaiser folgendes Huldigungstelegramm: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser! Allergnädigster Kaiser, König und Herr! In tieferster Ehrfurcht nahmen wir uns Allerhöchstihrem Throne. In Eurer Majestät erblicken wir die Einheit Deutschlands verkörpert, die vor fünfundzwanzig Jahren unter der glorreichen Führung von Eurer Majestät Borgängern durch die deutschen Heere erklämpft worden ist. Finstere Gewalten aus verschiedenen Lagern sind es, welche die so schwer errungene Einheit gegenwärtig bedrohen; es bedarf einer scharfen Wacht und einer starken Hand, um

die Gefahren zu beschwören. Im Grunde fann nur eine tiefe religiöse Umkehr, nur der Glaube an die Gnade Gottes in Christo schützen und frügen. Wir bitten Gott, daß es Eurer Majestät gelingen möge, alle am wahren Wohle des Vaterlandes bauenden Kräfte zu pflegen, alle zerstörenden aber niederzuhalten und zu entwaffnen. Der evangelische Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen." An Se. Majestät den König Albert wurde folgendes Telegramm gerichtet: "Eure Majestät, dem milden und gerechten Herrscher, unter welchem die evangelische Kirche Sachsen allezeit Schutz und Förderung gefunden hat, bringt der in Weimar versammelte evangelische Bund seine ehrbietige Huldigung dar. Wir kommen nicht, um in friedliche Zustände Zwietracht hineinzutreuen, sondern, um an unserem Theile unveräußerliche geistige Erbgüter des deutschen Volkes zu wahren. Wir erbitten Gottes Segen und Schutz für Eure Majestät, einen Fürsten, der an Deutschlands gegenwärtiger Einigung und Erhebung einen so hervorragenden Anteil hat. Der evangelische Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen."

— Birna. Allgemeinen Unwillen erregte das nicht gentlemanlike Auftreten einer Gruppe Engländer oder Amerikaner aus der Dresdner Fremdenkolonie in dem am Sonntag Abend 7 Uhr 37 Min. von Niederdölitz nach Dresden fahrenden Zuge. Die Herren Ausländer verboten einem Herrn im schroffen Tone das Rauchen, obgleich die Wagenabtheilung eine solche Raucher war. Da der betreffende Herr sich gegen diese Art der Zurückweisung verwöhnte, gingen die Ausländer — ohne Rücksichtnahme der dazwischen stehenden Unbeteiligten — sofort zu den rohesten Schimpfworten über und eine mitfahrende "Lady" schlug sogar dem Derartigen nicht abwendenden Herrn mit der Faust ins Gesicht, daß die Rose blutete. Der unglaubliche Vorgang wurde sofort bei Einlaufen des Zuges der Polizei gemeldet und wird höchstens zu einer angemessenen Bestrafung der Raubbeine führen. Jedenfalls würden Deutschen im Auslande derartige Auschreitungen sehr schlecht bekommen.

— Schellenberg. Zu dem fürzlich aus Hainichen gemeldeten seltenen Konkurs, bei welchem nicht nur alle Gläubiger voll befriedigt wurden, sondern die Gemeinschulden noch einen ansehnlichen Betrag ausgezahlt bekam, ist jetzt aus hiesiger Gegend ein Seitenstück zu berichten. Im Konkurs über das Vermögen des Gutsbesitzers Eduard Kluge im benachbarten Leubsdorf ist nämlich der gleiche Fall eingetreten. Nach Auszahlung sämtlicher Gläubiger hat der Konkursverwalter noch über 1000 M. für Kluge übrig.

— Boßau. Freitag Abend nach 11 Uhr begann das hiesige Emaillwirke des Herrn Gemeindevorstandes Lorenz zu brennen. Comptoir, Borrathraum, Zuschneideaal und Pferdestall brannten vollständig aus. Hierbei fielen zwei Pferde im Werthe von 1800 M. dem Feuer zum Opfer. Auch die Emailmühle wurde teilweise ein Raub der Flammen.

— Aus dem Vogtlande. Zwischen der Königlich sächsischen und österreichischen Regierung finden gegenwärtig Verhandlungen über einen eigentlich üblichen und recht bedauerlichen Fall statt, in welchem von einem sächsischen Staatsangehörigen Entschädigung an sprüche erhoben werden sind. Vor mehr als fünf Jahren, Ende Mai 1890, wurden von Grenzbeamten in Silberbach in Böhmen eine große Menge Weißwaren von hohem Werthe in Brüslig genommen und auf zwei Wagen nach dem K. K. Zollgeschäfte, das Herr Kaufmann Hermann Puschmann in Falkenstein i. B. zu Brüslig errichtet hatte, unter waren nach Annahme der Grenzbeamten über die Grenze aus Sachsen heraus gepascht worden. Infolge dieses Vorommittes wurden auch die Handelsbücher des Puschmann'schen Filialgeschäftes mit Beschlag gelegt. Dem Besitzer erwuchs damals ein Schaden von 30.000 M. Herr Puschmann, der seiner Versicherung nach die Waaren sämtlich verzollt hatte, setzte im Bewußtsein seines Rechtes unter bedeutenden Opfern alle Hebel in Bewegung, um wieder zu dem Seinigen und zu seinen Büchern zu gelangen, ohne welche die Aufenthalte nicht einzogen werden konnten. Allein volle fünf Jahre hat es gedauert, ehe er, nachdem die endlose Voruntersuchung einen für ihn günstigen Verlauf genommen hatte, wieder in Besitz derselben gesetzt worden ist. Die Waaren haben natürlich im Laufe der Jahre allen Werth für ihn verloren. Die damalige Be- schlagnahme hat mancherlei Unglück im Gefolge gehabt, und zwar nicht bloß für die Faktore und Arbeiter des Puschmann'schen Filialgeschäftes, die damals arbeits- und verdienstlos wurden. Wie die Be- schlagnahme, sowie die Forderung einer Bußstrafe von 52.500 Gulden Herrn Puschmann geschädigt hat, das hat jener sowohl der K. K. österreichischen, wie der Königl. sächsischen Regierung dargelegt und einen Schadensersatz von weit über 100.000 M. von der österreichischen Regierung verlangt. Nachdem seine Beschwerde von dem Kgl. sächsischen Justizministerium geprüft worden war und er sich ohne Erfolg wiederholt an den österreichischen Finanzminister gewendet hatte, hat er den Schutz des Königl. sächsischen Ministeriums des Auswärtigen angerufen, und es ist ihm von diesem soeben der Bescheid zu Theil geworden, daß der Kgl. sächsische Gesandte in Wien angewiesen worden sei, bei der K. K. österreichisch-ungarischen Regierung auf ihmlichste Berücksichtigung seiner Ansprüche hinzuwirken. Der Fall erscheint ganz dazu angehängt, daß man österreichischerseits einen Missgriff, der viel Unheil angerichtet hat, durch Schadensersatz nach Möglichkeit wieder gutzumachen sucht und dem Eintreten noch weiterer schlimmer Folgen vordeutet.

— Die zum Dienste mit der Waffe bestimmten Recruten müssen in den nächsten Tagen bei ihren Truppentheilen eintreffen, und zwar diejenigen der Kavallerieregimenter am 5. Oktober und die der Infanteriereguppen, Jäger, Pioniere, Feld- und reitenden Artillerie am 19. Oktober, während die zum sächsischen Fußartillerie-Regiment Nr. 12 nach Weg und der sächsischen 7. und 8. Kompanie des preußischen Eisenbahnregiments Nr. 2 beorderten Recruten am 15. Oktober zu ihren Regimentern abzugehen haben.

Amtliche Mitteilung aus der Sitzung des Stadtrathes zu Eibenstock, vom 30. September 1895.

Anwesend: 5 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Dr. Körner.

1) Von den letzten Stadtverordneten-Beschlüssen wird Kenntnis genommen. Hierbei beschließt man, den Erlös aus den Verkäufen eines Theils der alten Muldenhammer-

- straße dem Stammvermögen zuzuwenden und dem Beschlusse wegen der Unger'schen Brücke beizutreten.
 2) Die Rechnung über den Abschluß der Anleihe soll im Umlauf gezeigt werden.
 3) Die Stadtkassenrechnung auf das Jahr 1894 ist geprüft und gelangen die gezogenen Erinnerungen zur Beschlussschrift. Die Rechnung soll den Stadtverordneten zur Richtsprechung mitgetheilt werden.
 4) Die beiden Schulen und die Turnhalle sollen mit Wasserleitungseinrichtung versehen werden. Der hierzu erforderliche Aufwand wird verwilligt.
 5) Von den letzten Beschlüssen des Wasserbaus wird genehmigend Kenntnis genommen.
 6) Die freiwerdende Lehrerstelle soll dem Vorschlage des Schulausschusses gemäß ausgeschrieben werden.
 7) Der Überschuss an Soletenkshulgeld soll umverkürzt der Stiftung für arme Konfirmanden überwiesen werden.
 8) Zur Beschaffung einer Kartencopie des neuen Menselblattes werden 1200 Mark verwilligt. Der Betrag soll im nächstjährigen Haushaltplan eingestellt werden.
 9) Von der Kündigung des Wasserbaus im ehemaligen Röhr'schen Hause seitens des Brauereibesitzers Helbig nimmt man Kenntnis und beschließt wegen Herkunft und etwaiger weiterer Verwertung des Wassers Erörterungen anzustellen.
 10) Als Schugmann wird der Polizeidienner Anstadt in Auerhammer gewählt.

Außerdem kommen noch 15 innere Verwaltungsangelegenheiten zum Vortrag und zur Beschlussschrift, die des Interesses entbehren, bez. zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 25 Jahren. (Ausdruck verboten).

Bor Paris, 5. Oktober 1870. Die deutschen Armeen breiten sich in Frankreich immer weiter aus, ohne irgendwo auf ernsten Widerstand zu stoßen. Die Belagerungsmasse entsetzt einzelne Truppenabteilungen auf einen weiten Umkreis nach dem mittleren Departementen von Frankreich im Süden und im Westen von Paris. Schon sind unsere Truppen bis Orleans und darüber hinaus an der Loire auf dem Wege nach Tours und ebenso westlich und nordwestlich über Chateaudun und Rambouillet vorgezogen. — Vor der am 4. geöffneten Einschiffung von Spornes, an der Eisenbahn zwischen Paris und Chateaudun, hatte der dazu beordnete Truppenteil ein Gesetz mit Feuerwerk, Mobil- und Nationalgarde zu bestehen.

Brüssel, 8. Oktober 1870. Nachdem die belgische Regierung ersten Komplotten auf die Spur gekommen ist, werden, wie es heißt, alle bisher im Lager von Borodino befindlichen Franzosen in belgische Festungen geschickt. Die in Belgien internierten Franzosen haben versucht, in Waffe nach Frankreich zu gehen und dort in die Reihen der gegen Deutschland Streitenden auszu eintrudeln.

Brüssel, 6. Oktober 1870. Wie die Garnisonstruppen vor Weg ist die Lieferung von 200.000 Pelzen in Auftrag gegeben worden und sollen die ersten Sendungen dieser dort sehr notwendigen Bekleidungsgegenstände bereits unterwegs sein. — Nach dem "St. Ans." beläuft sich die Zahl der in Deutschland zur Zeit befindlichen unterwundenen französischen Kriegsgefangenen nunmehr durch den Samstag nach dem Ende der Festungen von Saar, Toul und Straßburg auf 3577 Offiziere und 128.700 Mann.

Versailles, 6. Oktober 1870. Se. Maj. König Wilhelm besticht gestern von Ferrières aus die Aufführung des 6. Korps und verlegte darnach sein Hauptquartier von Ferrières nach Versailles.

Straßburg, 7. Oktober 1870. Der Verlust an liegendem und fahrendem Gut in Straßburg wird auf 180 Mill. Frs. geschätzt. Die Verluste sind amtlich aufgeführt worden, bis zum 12. ihren Schaden zu liquidieren. Der im gegenwärtigen Zeit durch das Bombardement der Franzosen an Privatgebäuden angerichtete Schaden ist auf 450.000 Fr. veranschlagt worden; der an Staatsgebäuden und der Brücke verursachte mag vielleicht die gleiche Summe betragen. Beachtet man das Verhältnis des beiderseitigen Schadens in Straßburg und Zahl, so ist leicht mindestens jedoch so schwimmen, daß man müsste, in Straßburg aber nicht einmal der 10. Theil vernichtet werden. Straßburg könnte seinen Schaden jedenfalls ohne zu grohe Last aus sich selbst tragen, bei Zahl aber wäre dies rein unmöglich. Für die Straßburger Verlorenen haben verloren: die Kommune Berlin 20.000 Thlr., München 20.000 Al., Leipzig 3000 Thlr. und für Zahl 1000 Thlr. — Die Zahl der während der Belagerung von Straßburg gefallenen französischen Soldaten wird auf 1800 angegeben. — In Straßburg hat man außer 1070 Gefallenen auch 12.000 Chassepotgewehre, 6000 Ste. Muniton und 50 Eisenbahnmotoren vorgefundene.

Brüssel, 7. Oktober 1870. Die heutigen Zeitungen bringen die überraschende Nachricht, daß General Bourbaki, befähiglich der Kommandierung der französischen Gardes, und durch seinen tollpäpstlichen Mut, gepaart mit bewundernswürdiger Rücksichtslosigkeit, ganz besonders hervorstechend, auf seiner Rückreise von London nach Weg Brüssel berührt habe. Es muß also dem ebenfalls eingeschlossenen Bourbaki doch gelungen sein, aus Weg zu entkommen und es ist ihm zugut, daß er trotz des durch die deutschen Truppen gebildeten Gürtels auch wieder, nach glücklicher Ausführung eines ihm vielleicht geworbenen Auftrags, nach Weg hineingelangen wird.

Ferrières, 7. Oktober 1870. Da in Frankreich alles Chaos ist und noch für geraume Zeit Chaos bleiben will scheint, so ist vom Generalstab der Plan aller Erneuerungslage gefasst, die eroberten Theile Frankreichs den nächsten Winter über deutscherseits auch für den Theil bestreit zu halten, daß Paris genommen wird.

Marseille, 7. Oktober 1870. Heute in Garibaldi hier angekommen.

Im Patrizierhause.

Novelle von v. Borg siehe.

(1. Fortsetzung.)

"Sie sind pünktlich, Frau Tochter," begann der alte Herr, einen befriedigten Blick auf die weiße Hand auf seinem Arm werfend, an der der Ehering blieb; "das freut mich. Man muß den Leuten ein gutes Beispiel geben und sich vor Unpünktlichkeit hüten. Bitte, in diesem Saal ist das Personal versammelt."

Und in der That standen in dem nur bei besonderen Feierlichkeiten benutzten Gemach in zwei Reihen die Beamten des stolzen Patriziers und erwarteten die junge Frau. Jetzt durchlöste die helle Stimme des Chefs den Raum, die darauf hinwies, daß es Tradition im Hause am Löwenbrunnen sei, ein neues Familienmitglied dem Personal vorzustellen, und eben einzeln auftrete, zum Glückwünsch heranzutreten. Aber ehe der alte Buchhalter seinen Platz verlassen konnte, stand eine lichte Frauengestalt dicht vor ihm, eine schmale Hand schmiegte sich in die seine, und eine herzgewinnende Stimme sagte:

"Es freut mich, in Ihnen einen treuen Beamten dieses Hauses begrüßen zu können."

Und mit demselben freundlichen Lächeln ging Felicitas die Reihen hinab, jedem die Hand reichend, was von Herrn Christian mit gerunzelter Stirn, von Arwed mit spöttischem Lächeln beobachtet wurde. Während sich das Personal entfernte, ganz entzückt von der jungen Frau, wandte der alte Patrizier sich an Felicitas.

"Es war nie Sitte bei uns, Frau Tochter," sagte er herrisch, "seinen Gefühlen freien Lauf zu lassen. Ich möchte auch Sie bitten, sich unserer Hausgesetze zu fügen, da sonst Unannehmlichkeiten entstehen könnten —"

"In allem Andern, wenn es sein muß," und die junge

Frau hielt den durchbohrenden Blick des alten Herrn mutig aus, "nur die Gefühle meines Herzens unterstelle ich seinem Gesetz."

"Ah, und es war Ihnen Herzentscheidung, diese mir dienstbaren Leute so herablassend zu begrüßen?" fragte Christian mit scharfem Spott.

"Ja, das war es!" und Felicitas' dunkle Augen wurden vor Bewegung größer und leuchtender. "Einen Segenswunsch kann ein jeder gebrauchen, und ich vor allen. Denn," fuhr sie flammend vor Erregung fort, "ich bin in Ihrem Hause nicht empfangen worden wie das Weib Ihres einzigen Sohnes, nicht wie die Tochter aus altem Geschlecht, sondern wie ein Eindringling, eine Überläufige! Selbst der Arme hängt einen Blumenkranz über die Thür, durch die man, vom Altar kommend, tritt; mich aber begrüßte Ruhe u. eisiges Schweigen."

"Sind Sie endlich zu Ende?" unterbrach der alte Handels herr hier die erregte junge Frau. "Lassen Sie es sich gesagt sein, Frau Tochter, daß in diesem Hause mein Wort gilt und ich keinen Widerspruch dulde!" Und ohne Gruß verschwand die höhere, dunkle Gestalt des Patriziers hinter der Thür, die Gatten allein ließ. Felicitas fühlte es erstickend in sich aufsteigen, es schnürte ihr die Kehle zu. Da stand der Mann, dessen Weib sie hielt, und blickte aus seinen blauen Augen halb belustigt, halb spöttisch auf sie nieder, ohne ein Wort des Beistandes, der Hilfe. Sie warf einen zornigen Blick auf sein unbewegtes, eingeschlossenes Gesicht, sie hämpfte ihn fast in diesem Augenblick; dann riß sie die Thür auf und eilte die Treppe hinauf in ihr Zimmer, die sie hinter sich verschloß.

Arwed blieb gelassen zurück, zündete sich eine Zigarre an und lächelte über die hübsche kleine Frau, die sich so ganz unbegründet erregt hatte. Allerliebst war sie, das stand fest, mit ihrer schlanken Gestalt, dem feinen Gesicht mit den leuchtenden braunen Augen, und er bemerkte das erst heute. Das war aber auch nicht mehr die zaghafte, erröthende Felicitas, die ihn als Bräut kaum anpublicen gewagt hatte, die auf der Reise wortlos neben ihm gesessen hatte, sondern ein fetes, selbstbewußtes Weib — kein Weib! Er lächelte wieder. Er war eigentlich recht befriedigt, man würde seinen Geschmack loben, ihn beneiden, mehr verlangte er gar nicht. Er war auch bereit, eine Verständigung mit ihr zu suchen; doch dazu war noch Zeit, erst wollte er Elisabeth begrüßen und dann einen Gang in die Stadt machen. Und sorglos stieg der junge Mann in seine Wohnung hinauf und klopfte dann an die Thür seiner Schwester.

Elisabeth wollte sich erheben, um den Bruder entgegenzugeben; aber Arwed war schon lachend an ihrer Seite und hielt sie auf ihren Sitz fest.

"Guten Tag, kleine Schwester," sagte er, zärtlich ihre kleine Hand in seine beiden Hände nehmend; "wie ist es Dir gegangen, wie geht es Dir?"

Elisabeth zog seinen hübschen Kopf lächelnd zu sich herab und küßte ihn.

"Wie immer, Arwed, wenn Du fort bist! Aber diesmal bin ich für Dein langes Fernbleiben entschädigt worden; denn Du hast mir doch eine Schwester mitgebracht."

"Ah, Lia, Du hast Felicitas schon gesehen? Wie kam das, erzähl es mir!" Und Arwed warf sich behaglich in einen Sessel und betrachtete die Spizien seiner Lackstiefeln.

"Ich ging bald nach Eurer Ankunft zu ihr," begann Elisabeth, "und fand sie in Thränen. Sie war gut und herzlich zu mir, Arwed. — Du mußt freundlich mit ihr sein," fuhr sie plötzlich bittend fort, die Arme um des Bruders Hals legend, — "ich habe sie schon jetzt lieb. Versprich es mir, es kann Dich auch nicht schwer werden, Felicitas ist reizend."

"Das verstehst Du nicht, Lia," sagte der junge Mann mit einem überlegenen Lächeln. "Dergleichen kann eine Frau — auch Du nicht, Elisabeth, — unmöglich beurtheilen. Nun ja, Felicitas ist hübsch, aber — nun, wie soll ich gleich sagen, Beifall, um Dir verständlich zu sein, sie ist — sie ist nun einmal nicht mein Fall."

"Das verstehe ich in der That nicht," erwiderte das junge Mädchen traurig, ihre sanften Augen auf des Bruders schönes, gleichmäßiges Gesicht feststehend; "da hast Du recht, Arwed."

"Siehst Du, ich wußte es ja! Komm einmal her, Lia, ich will versuchen, es Dir klar zu machen!" rief der junge Mann mit einem überlegenen Lächeln. "Dergleichen kann eine Frau — auch Du nicht, Elisabeth, — unmöglich beurtheilen. Nun ja, Felicitas ist hübsch, aber — nun, wie soll ich gleich sagen, Beifall, um Dir verständlich zu sein, sie ist — sie ist nun einmal nicht mein Fall."

"Das verstehe ich in der That nicht," erwiderte das junge Mädchen traurig, ihre sanften Augen auf des Bruders schönes, gleichmäßiges Gesicht feststehend; "da hast Du recht, Arwed."

"Ich denke Arwed, das war doch deutlich genug."

"Nun also, höre weiter! Ich liebe Feuer, Leidenschaft, Bewegung, das ist es, und diese kleine Felicitas scheint mir eher eine sinnliche Natur!"

"Du könneß Dich irren."

"Aber Arwed antwortete nicht, sondern fuhr begeistert fort: "Weißt Du, Lia, die Sängerin Illona, das war mein Ideal, ein famos Weib, welche Gluth, welch' Gefühl!"

"Schwic, Arwed," bat Elisabeth ernst, "sprich nicht so frivol, das steht Dir nicht, und das verstehst Du nicht. Ich weiß nicht, ob Du die Dame noch außer den Vorstellungen gelesen hast; aber dessen kann ich Dich versichern, daß sie Dir als Deine Frau nicht zusagen würde."

"Das kannst Du nicht so bestimmt sagen, Kleine!"

"Doch, Arwed, das kann ich," gab Elisabeth in zuversichtlichem Ton zurück; " denn ich kenne Dich. Vorübergehend ist eine Natur wie Fräulein Illona vielleicht recht anziehend und interessant; auf die Dauer aber kann sie unmöglich fesseln."

"Woher hast Du denn die Weisheit, Schwesterchen?"

"Aus mir selbst, Arwed! Die Ehe ist etwas Ernstes, Heiliges, sollte ich meinen, keine Komödie, überhaupt kein Schauspiel, da gibt Herzensbildung und inneres Wesen den Ausschlag."

"O, Du heilige Elisabeth!"

"O, Du verstockter Sündler!"

"Ich muß Dich jetzt verlassen," und der junge Mann erhob sich, "ich muß mich noch nach meinen Freunden umsehen. Adieu, Lia, es bleibt doch Alles beim alten zwischen uns?"

"Natürlich, Arwed!"

Dem Mädchen heiter zunehmend, verschwand Arwed, um einen Gang in die Stadt zu machen; Elisabeth aber blieb stumm mitten im Zimmer stehen, und ein schwerer Seufzer entzog sich ihrer Brust. Ob diese beiden ihr so werthen

Menschen sich wohl jemals verstehen würden? Arwed war so eigensinnig in dieser Beziehung, und Felicitas? Enttäuschen würde sie ihren Gatten jedenfalls, das fühlte Elisabeth schon jetzt, sie erschien ihr keineswegs als die sille Natur, welche er in ihr vermutete; aber dann würden die Kämpfe nicht ausbleiben. Doch das Sorgen half da nichts; sie stellte wie schon so oft ihre Sache dem anheim, der Alles, Alles zum besten hinausführte, und holte sich Wuth und Trost von ihm, der da will, daß allen Menschen geholfen werde.

Felicitas hatte ihre Zimmer hinter sich verschlossen und antwortete nicht auf Klopfen und Rufen. Sie wollte Ruhe haben, um jeden Preis. Als es zu dunkeln begann, hatte sie die schweren Vorhänge herabgelassen und die Lampe entzündet, die Dämmerung machte die Gemächer noch unheimlicher, und nun saß Felicitas eng zusammengeschmiegt in einem der kostbaren Sessel. Zu weinen vermochte sie nicht mehr, der Kopf schwollte, die Augen brannten; aber matt und traurig war sie zum Sterben und blickte trübe vor sich nieder, in Erinnerung an die glückliche Vergangenheit vergaßt. O, das lächelnde, wonnige Einst und das graue, beängstigende Jetzt, welch' ein Unterschied! Die Uhr verludete mit hellen Schlägen die zehnte Stunde, bald ging der erste traurige Tag zu Ende, wie würde der zweite sein? Die junge Frau fürchtete sich plötzlich, die Stille und Leere ringsum beängstigte sie — o, wie verlassen, wie einsam war sie doch!

Aber waren das nicht Schritte, rückte dort nicht ein Stuhl? Ja, sie hörte es deutlich! Half denn in diesem furchtbaren Hause selbst das Schleichen der Thüren nichts? Mit einem dumpfen Schrei fuhr Felicitas empor und wandte sich um. Da stand in der Thür zu ihrem Boudoir eine hohe, blonde Männergestalt, das etwas bleiche Gesicht von dunklem Haar umgeben — Arwed.

Felicitas erhobte und sah sie gewaltsam, während der junge Mann fragte: „Habe ich Sie erschreckt, Felicitas?“ Dabei trat er heran und ins volle Lampenlicht. „Ich fand die Vortherhür verschlossen und kam deshalb durch die Tapetentür ins Boudoir; denn ich möchte Sie heute noch sprechen.“ (Fortsetzung folgt.)

Germischte Nachrichten.

Aus Coburg wird unter dem 3. Oktober gemeldet: Das benachbarte Neustadt ist heute Nachmittag von einer neuen Feuersbrunst heimgesucht worden. Der Feuerwehr gelang es, die Ausdehnung des Feuers über den Brandherd hinaus zu verhindern. Es herrscht große Aufregung ob dieses leichten Brandes innerhalb vier Wochen.

Düsseldorf. Der Metzger Jacob Cohn aus M. Gladbach war eines Vergehens gegen den § 12 Absatz 1 des Nahrungsmittelgesetzes angeklagt. Derselbe hatte Leberwurst angefertigt, deren Gehalt gesundheitsgefährlich war. Ein Abdecker hatte dem Cohn zwei ungeborene Kalber verkauft, deren Fleisch schon mit Würmern durchsetzt war. Als ein Arbeiter den Cohn darauf aufmerksam machte, daß das Fleisch schon rieche, meinte Cohn: „Einige Zwiebeln und tüchtig Pfeffer werden den Geruch schon bereitigen.“ Ein großer Theil dieser Wurst ging nach Saarbrücken, wo dieselbe auf

dem Festplatz verkauft werden sollte. Indes wurde die Wurst auch dort beschlagnahmt und Cohn hat sich dort demnächst ebenfalls wegen derselben Anklage zu verantworten. Cohn wurde von der Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt; auch wurde auf Urtheilveröffentlichung erkannt.

— Rache eines Pferdes. Auf dem Gehöft eines in Riedorf wohnenden Handelsmannes war ein 24-jähriger Haussdiener namens Meyle beschäftigt. Schon wiederholte Cohn bemerkte, daß Meyle sich das Vergnügen mache, heimlich die beiden im Stalle stehenden Pferde zu necken und mit einem spitzen Stock in die Weichtheile zu picken, wodurch die gequälten Thiere jedesmal in höchste Aufregung versetzt wurden und sich von den Haltern loszureißen versuchten. Jüngst ist nun Meyle für seine Thierquälerei auf furchtbare Art bestraft worden. Als er nämlich wiederum seine Quälerei ausführte, riß sich das eine Pferd plötzlich los und stürzte sich, ehe er es vermuthen konnte, auf seinen Peiniger, wofür ihn zu Boden und bearbeitete ihn mit den Zähnen und Vorderzähnen darunter, daß er blutüberströmt liegen blieb und vom Blase getragen werden mußte. Noch ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war, starb der Thierquäler an Verblutung. Dem auf den entstandenen Lörm in den Stall geeilten Kutscher versetzte das aufgeregte Pferd einen Hufschlag gegen den Unterleib, so daß der Mann sofort zusammenbrach und später nach einem Krankenhaus gebracht werden mußte.

Die neueste Überraschung auf dem Gebiete der Mode sind von Künstlerhand bemalte Capes! Man kannte bisher bemalte Fächer, bemalte Paravents, bemalte Bilderrahmen und seythen tauchten auch bemalte Bandeaux und bemalte Echarpes auf; nun werden wir aber auch mit bemalten Damennänteln zu rechnen haben, die die Erfindung eines Pariser Malers sind ... Und der Erfinder, dessen „Idee“ erst zwei oder drei Monate alt ist, hat bereits ein ansehnliches Sümmchen verdient. In Paris und in London ist zur Zeit ein förmlicher Kampf um diese bemalten Capes entbrannt. Der Maler, der in das Geheimnis seiner Farbenmischnung blos einen Kollegen eingeweiht hat, soll alle Hände voll zu thun. Eine junge Malerin in Wien hat sich, dem „Neuen W. Tagl.“ zufolge, ebenfalls in dieser Mantelbemalung mit Erfolg versucht. Der erste Eindruck ist, als ob die großen goldglänzenden, etwas exotischen Blätter und Blüthen, die auf der Cape zu sehen sind, Applikationsarbeit seien. Erst bei genauerer Besichtigung bemerkt man die Pinselarbeit. Eine solche bemalte Cape kostet je nach der künstlerischen Herstellung des betreffenden Exemplars 200 bis 250 M., also eine Kleinigkeit für Leute, die „Geld haben ...“

Die bessere Hälfte, wenn sie scherzt. — Die bessere Hälfte, wenn sie schmilzt.

sieht man Duende solcher Kaffee-Eräthe, von denen einer immer noch besser als der andere sein soll, tatsächlich aber dann am empfehlenswertesten ist, wenn er keine Eichhörnchen enthält, sowie dies offen zugibt. Das übrigens auch letztere Anschauung vertreten ist, beweist der Anter-Eichhörnchen aus der bekannten Fabrik von Dommerich & Co. in Magdeburg-Borsig — wer kennt nicht deren Streurolle „Anter-Eichhörnchen ist der beste“ —, der augenscheinlich nichts weiter sein soll, als was er vorgiebt: unbedingt reiner Eichhörnchen. So weit uns bekannt, ist letztere Ware übrigens auch das Vorblatt eines neuen Verfahrens in der Herstellung von Eichhörnchen, denn anstatt des früheren Wassers ist ihm ein feines Spezialöl zugesetzt, ähnlich dem Pfingsten-Oel, welches alle Kaffeesorten enthalten, der Eichhörnchenwurzel aber fehlt.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 29. September bis 5. Oktober 1895.

Gebaut: 57) Gustav Emil Kreischmar, Kaufmann hier mit Anna Friederica geb. Förster hier.

Gebaut: 212) Helene Hermine Weigel. 213) Hans Erich Röber.

Begraben: 178) Emil Oscar, ehel. S. des Albert Emil Riebner,

Maschinenschiffers hier, 14 T. 179) Helene Hermine, ehel. S. des Heinrich Gottlieb Weigel, Handarbeiter hier, 13 T.

Am 17. Sonntags nach Trinitatis:

Misericordia des Erntedankfestes.

Vorm. Predigttext: Psalm 100. Herr Pfarrer Böttich.

Nachm. Unterredung mit der confirm. Jugend. Herr Diacon. Rudolph. Die Beichtrede hält Herr Diacon. Rudolph.

Zu dieser Abendmahlfeier werden die diesjährigen Refruten mit ihren Angehörigen besonders hierdurch eingeladen.

Kirchenmusik: Gott ist mein Hirt, Motette für gemischten Chor von W. Thürich.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. XVII. p. Trin. (6. Oktbr.) Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Hartenstein. Früh 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diaconus Wolf.

Kollekte für den Kirchenbau in Rohrbach bei Grimma. Nachmittag 2 Uhr: Unterredung mit der konfirmirten Jugend. Herr Pfarrer Hartenstein.

Das Wochenamt führt Herr Diaconus Wolf.

Kirchennachrichten für Hundshübel.

Dom. XVII. p. Trin. Predigt des Hrn. Pfarrer Krab.

Nachm. 2 Uhr: Konfirmations-Unterredung. Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein mit Bertrag.

Chemnitzer Marktpreise

	vom 2. Oktober 1895.				
Weizen, fremde Sorten	7 M.	10 Pf.	12	7 M.	25 Pf. pro 50 Kilo
sächsischer, gelb	7	10	—	7	40
Roggen, sächsischer	6	20	—	6	35
biefler	6	15	—	6	25
lächl. preuß.	6	55	—	6	70
russischer	6	20	—	6	35
Braunerger, fremde	7	50	—	9	—
sächsische	6	95	—	7	30
Zittergerste	5	25	—	5	75
Hafner, sächs., alter	8	—	—	6	65
neuer	6	90	—	7	15
rotherben	5	75	—	6	15
Mahl- u. Zittererben	8	80	—	6	96
Hafer	2	50	—	3	25
Stroh	2	30	—	2	70
Kartoffeln	1	90	—	2	20
Butter	2	40	—	2	60

Sparkasse Schönheide geöffnet jeden Wochentag bis Nachmittag 5 Uhr.

Meine Damen

machen Sie gest. einen Vertrag mit
Bergmann's Eisennmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden-Nadebowl
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
es ist die beste Seife gegen Sommerketten, sowie
die zarten, weißen, rosen Teint. Vorr. à Stück
50 Pf. bei Apotheker Fischer
in Eibenstock.

Sächs. Pferdezucht-Lotterie

Ziehung am 14. Oktober. Lose à Stck. 2 M.
1. Hauptgewinn im Werthe von 10,000 M., bestehend
in 6 Stühlen und zwar 2 älteren und 4 jüngeren
Stühlen. — 2. Hauptgew. im W. v. 5000 M., best.
aus 1 Butterstuhl mit Stolen und wieder beigelegt von
Bottelkunst Walzwater, nebst einer weiteren Butter-
stuhle. Diefen 2 Hauptgewinnen folgen 2 weitere à
3000 M., 3 à 2000 M., 12 à 1000 M., 15 à 750
M. 50 à 10 M.

Der Reinverein erklärt sich jetzt schon bereit,
diesen 1. und 2. Gewinn zu $\frac{1}{2}$ des Nominalwerthes
an sächsischen Jüchtern abzugeben zu können und über-
nimmt hierfür die Garantie, so daß auch Richter-
sichten, welche diese Hauptpreise gewinnen, dieselben
leicht und bequem veräußern können; mithin ist das
die beste Pferdelotterie, die bisher geboten wurde, da
dieselbe die günstigsten Chancen bietet.

Auer Hochschulen-Lotto.

Ziehung am 19. Oktober. Lose à Stck. 1 M.
Hauptgewinne im Werthe von 500, 200, 100, 50,
25, 15 und 10 M. Zebes 5. Los gewinnt, mithin
sehr günstig.

Spielen Sie bei mir, so werden Sie Glück haben,
da meine Lotterie sehr günstige Gewinne zu verzeichnen
hat, z. B. von der zuletzt gezogenen Gewinnerlotterie
ist der erste Hauptgewinn in meine Lotterie gefallen.

— Lotte verloren gegen Nachnahme

Paul Heldt, Mittweida i. S.

Loose
zur Sächsischen Pferdezucht-
Lotterie
finden in Eibenstock zu haben bei
E. Hannebohm.

Technicum Mittweida.

(Sachsen.) Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Neue Bratheringe
" **Mollmöpse**
" **russ. Sardinen**
empfiehlt **G. Emil Tittel**
am Postplatz.

Befanntmachung.

Zufolge der Aufgrabungen wegen Legung der Wasserleitungsröhre ist es leicht möglich, daß an den Gasleitungsröhren bisher noch nicht bemerkte Defekte entstanden sind, beziehentlich daß solche noch entstehen können. Zur Vermeidung etwaiger Unfälle wird daher gebeten, jede Wahrnehmung in dieser Beziehung sofort in der Gasanstalt oder bei dem Direktorium derselben zu melden.

Eibenstock, am 25. September 1895.

Der Gasbeleuchtungs-Aktien-Verein.

Das Direktorium: Dr. Körner. Beger.

Ich zeige hierdurch den geachten Damen ergebenst an, daß sämmtliche Neuheiten für Herbst- und Wintersaison in

Damen- u. Kinderhüten,

sowie alle in das Putzfach einschlagenden Artikel eingetroffen sind und Modelle zur gültigen Besichtigung bereit stehen.

Emil Beyer.



Ein älterer Zimmermeister, der sein Geschäft niedergelegt und seinen Wohnsitz in Altenburg hat, übernimmt
Vertretung von Brettern
und Hölzern.
Gest. Offerten unter M. L. an die
Expedition ds. Blattes erbeten.

4 Sohnmaschinen
finden dauernde Beschäftigung bei besseren
Blattern. William Bowden & Co.,
Auerbach i. B., Sorgaerstr.
Ein II. freundl. Garçon-Logis
ist zu vermieten
Brühl 1.

Schlipse,

Kragen, Manschetten, Chemissets, Handschuhe und Verschiedenes mehr empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ernst Müller.

Meine Verkaufsstelle jetzt 1 Treppe.

Wertige Wäsche.

Normalhemden, vielf. ärztl. empf., Gesundheits-Wäsche: Ariston Heureka, Zaden, Hosen und Hemden für Herren und Damen, Reform- und Maco-Wäsche, Turnerhemden, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemissets. Große Auswahl in Schlippen und Sport-Hemden. C. G. Seidel.

Geübte Tambourirerinnen

welche in Moos- und Schnurstick thätig leisten, bei hohem Lohn in dauernde Beschäftigung gefügt von

Winterstein & Quaas, Leipzig.

Zwei freundliche Garçon-Logis

finden zu vermieten und sofort zu beziehen
Förststraße 3.

Frachtbrief-Formulare

Oesterreich. Zolldeclarations Französische Zolldeclarations

in Schwarz- und Rotdruck Wechselschema Steuerbücher

Zoll-Inhaltserklärungen Rechnungsformulare etc.

hält stets vorrätig die Buchdruckerei von E. Hannebohm.

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an **Gerichtstag** in Schönheide.

Feldschlößchen.

Vorläufige Anzeige.

Montag, den 14. Oktober:

Grosses Militär-Concert

von der Kapelle des Kgl. sächs. 1. Alsanen-Rgts. Nr. 17 (Kaiser Franz Joseph von Österreich, König von Ungarn) unter Direktion des Stabstrompeter O. Linke.

Alles Nähere in einer späteren Nummer.

Stadt Dresden, Eibenstock.

Von Freitag an bis Dienstag Abend

Große Ausstellung von Naturseltenheiten

des Afrikareisenden Karl Riedhardt.

U. a. eine Original-Meerfrau „Strene“, 3 m lang, 2 m Umfang, eine Wasserschlange, eine Tierschlange, ein Riesen-Vampyr, ein Tapirbär, ein Pferd mit 6 Häufen, ein Schwein mit 2 Köpfen und noch vieles Andere. Näheres siehe Platte und Zettel. — Für Erklärung wird ein kleines Eintrittsgeld erhoben.

Weinstube

Schönheide

hält sich bestens empfohlen.

Flotte Bedienung!

Um freundl. Besuch bittet

Bruno Junghanns.

Restauration zum Döniczgrund.

Montag, den 7. d. Mts.:

Schlachtfest.

Von Vormittag 10 Uhr an **Wollfleisch**,
Abends frische Wurst mit **Sauerkraut**,
wozu ergebenst einladet

Ernst Jugelt.

Zur guten Quelle.

Heute Sonnabend, Abend von 6 Uhr ab

Hauere Flecke,

wozu ergebenst einladet Robert Flemming.

Empfehlung!

Eine Ladung seine Tasel-Aepfel ist eingegangen. Großen Posten Winterbirnen in verschiedenen Sorten, weiche Rettigbirnen 40 und andere Sorten 35 Pf. der 5-Liter, allerhand frische Grünwaaren, Tomaten, Weintrauben; Boll-Wöllinge, neue Braterringe, Sardinen, verschiedene Sorten Bäse, die leichten Naumburger Garten-Pflaumen sind eingegangen u. empfehlt Günzel's Grünwaarenhdg.

Frankfurter Würstchen

Lebende Karpfen

ff Heidelbeerwein

Astrachaner Caviar

empfiehlt Max Steinbach.

Stempel,

Brenneisen, Schablonen, Vereins-Zeichen, Firmen-Schilder in Glas, Emaille und Metall, sowie alle Gravirarbeiten liefert gut und billigst

Robert Löser, Gravur,

Zwickau i. S.

Werthen Damen und Herren

empfiehlt ich mich zur Anfertigung sowie Amarbeitung von künstlichem Haarsatz, den natürl. Haaren täuscht ähnlich. Puppenperücken, selbst gefertigt, zum Frisieren. Frisuren der Damen durch mich und meine Frau. Rasiren der Herren außer dem Hause durch tüchtige Gehülfen. Exprob. Mittel gegen Haarschwund sowie für augenblickl. dauernde, unschädliche Färbung der Haare.

H. Schott,

geprüft. Perückenmacher u. Friseur, Specialist in Kopfhaar- und Bart Schnitten.

Das Friseurgeschäft

von Herm. Schott befindet sich jetzt

Poststraße 5.

Ein Männer-Rock

ist gefunden worden und kann abgeholt werden

Wintlerstr. Nr. 13.

In Eibenstock auf dem Neumarkt

von Sonntag bis mit Dienstag:

Lebende fliegende Menschen.

Das Neueste der Erfindung, das Gesetz der Schwere aufgehoben und ohne Widerspruch das Schönste.

Die fliegenden Menschen fliegen frei in der Luft, Kopf oben, Kopf unten, hin und her. **Eintrittspreis** à Person: 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Kinder halbe Preise. Zum Besuch dieser hochinteressanten Vorstellungen laden ergebenst ein

R. Hempel.

Gleichzeitig habe ein

PANORAMA

mit den neuesten Zeitereignissen, unter andern das Eisenbahn-Unglück des Militärzuges in Dederan mit aufgestellt.

Bahn-Atelier von Otto Grahl.

Plombiren, Umarbeitungen u. Reparaturen.

Montag von früh 10 bis Abends 6 Uhr in Eibenstock im Hause des Herrn Fleischer Louis Schmidt, Südstraße Nr. 2 part.

Das Spezial-Kester-Geschäft

empfing den Eingang großer Neuheiten und empfiehlt Kester zu Kinder- sowie Damenleidern, Unterröcken, wollene Bett-Tücher u. s. w.

Maschinensticker-Verein.

Heute Sonnabend, den 5. Oktober 1895, Abends von 1/2 Uhr an **Einzahlung der monatlichen Steuern**. Diejenigen Mitglieder, welche sich von 3 Monaten an im Steuerzustand befinden, werden nochmals erinnert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen, da nach diesem Termin keine Rücksicht mehr genommen werden kann. Der Vorstand.

Grenadiere.

Heute Sonnabend, Abends 9 Uhr: **Zusammensetzung bei Emil Eberlein.**

Alle Grenadiere.

Gasthof Reidhardtsthal.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik**, wo zu ergebenst einladet

E. Jugelt.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik**, wo zu ergebenst einladet

Alfred Heyn.

Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik**, wo zu ergebenst einladet

Gustav Hendel.

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Tanzmusik**, wo zu ergebenst einladet

Oscar Schneider.

Feldschlößchen.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik**, wo zu ergebenst einladet

Emil Scheller.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik**, verbunden mit **Ernteausstellung** und **Verlosung**, wo zu freundlichst einladet

G. Becher.

Abonnements

auf das „Amts- und Anzeigebatt“ werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämtlichen Postämtern und in der Expedition d. Bl. angenommen und die seit dem 1. Oktober er. erschienenen Nummern, soweit der Vorrath reicht, nachgeliefert.

Den fälligen Abonnementsbetrag bitten wir nur gegen gedruckte Kulturt an unsere Boten verabfolgen zu lassen.

Die Exped. d. Amtsbl.

Atelier für schmerzloses Einsehen

Künstlicher Bähne unter Garantie für beste Qualität, gutes Fassen und feinste Ausführung zu billigen Preisen.

Plombirungen in Gold, Silber und Cement, Umarbeitungen u. Reparaturen.

H. Scholz, Zahnkünstler.

Für Tischler.

Mehrere 100 Stück große Räder, auch einzeln, sind spottbillig zu verkaufen.

B. Lehn,

Jahnsdorf, Erzgebirge.

Hierzu eine humoristische Zeile.